

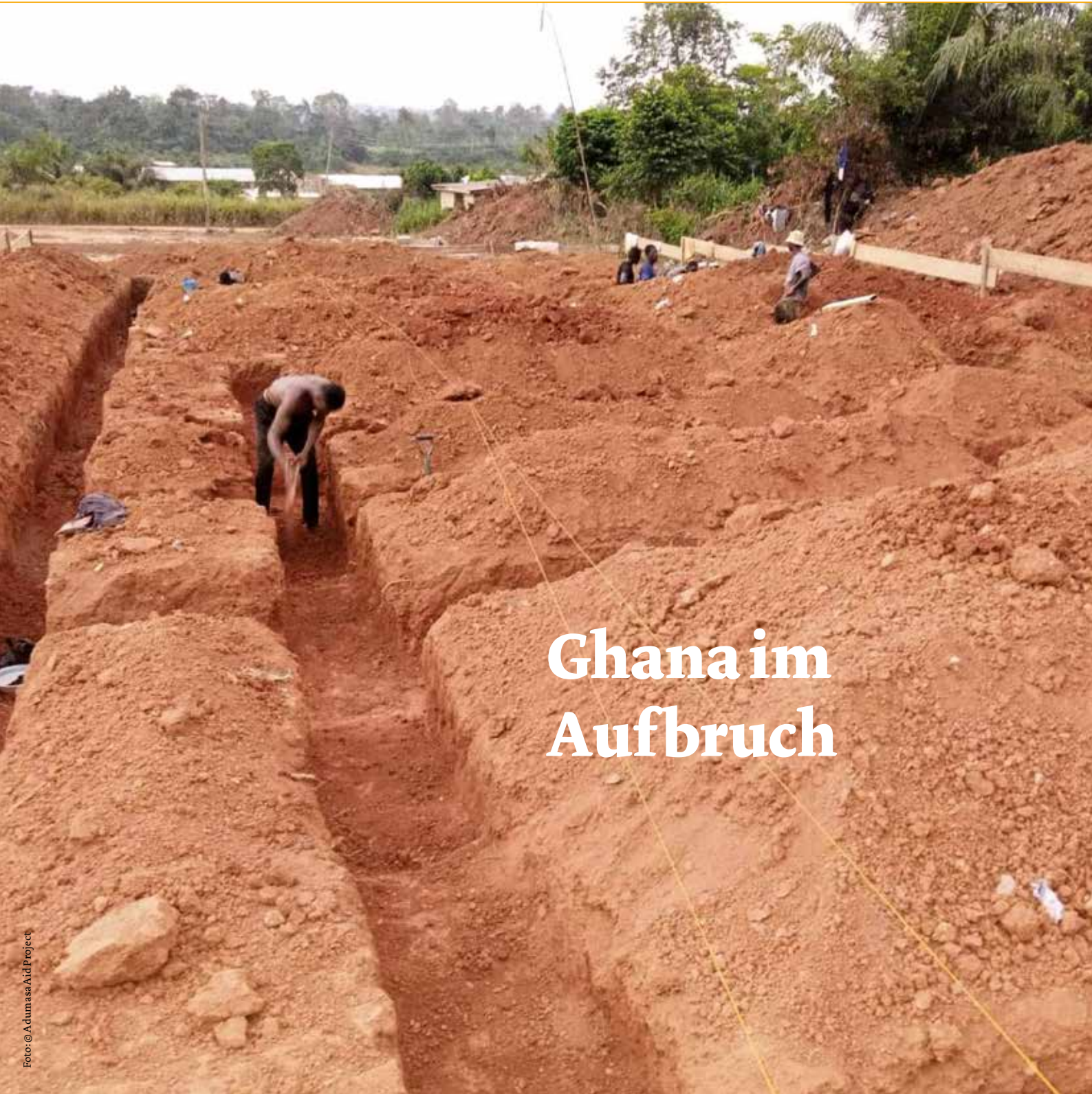


Evangelischer
Arbeitskreis für
Weltmission

Ausgabe 2 | 2021

dieBrücke

Evangelische Weltmission und Entwicklungszusammenarbeit



**Ghana im
Aufbruch**

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Fast scheint es, als ob ein allgemeines Aufatmen möglich ist und der Sommer tatsächlich kommen kann: in kleinen Suchbewegungen die Welt neu entdecken und sich wieder etwas ›normaler‹ im Alltag bewegen können. Dies geht nur, wenn genügend Menschen geimpft sind und sich dennoch an die jeweils aktuellen Regeln des Zusammenlebens halten.

Wir wenden in dieser Ausgabe den Blick in Richtung Ghana und berichten ausführlich aus den kirchlichen Projekten und der Impflage. Die PCG unternimmt Anstrengungen im Bereich nachhaltiger Ökologie. Sehr erfreulich ist auch die Entwicklung im Adumasa Aid Projekt. Uns erreichen Fotos und Filmsequenzen, die den Fortschritt beim Lehrerhausbau in Chiransa dokumentieren. Hier hat uns auch eine traurige Nachricht ereilt: Der langjährige Hausmeister des Youth Guest House, Mr. Edward Abaah, ist verstorben. Der EAWM kondolierte und schloss sich einem medizinischen Notruf für eines seiner sieben Kinder an. Die Zeichen der partnerschaftlichen Zusammenarbeit verbinden Generationen von Menschen:

Auf der einen Seite die Gründergeneration des Adumasa-Link Projektes, auf der anderen Seite Überlegungen zu einem Beginn einer regionalen Partnerschaft zwischen Niederösterreich und dem Northern Presbytery. Der EAWM ist derzeit sehr zuversichtlich, dass sich für die kommenden Aufgaben Lösungen finden werden.

Herzlichen Dank für Ihre Spendenbereitschaft und vielleicht können wir beim Missionsfest von 22. – 24. 10. in Mödling zum Thema »Mission und Menschenwürde« schon weiter über Erfreuliches berichten.

Wir atmen auf und freuen uns auf kommende Aufbrüche! Verbringen Sie einen erholsamen und gesegneten Sommer, getragen von der Liebe Gottes, die Frieden, Gerechtigkeit und Schöpfungsverantwortung verheißt.

Moritz Stroh

Die Ersten werden die Letzten sein?

Als erstes Land der COVAX-Impfstoffverteilung erhielt Ghana eine Ladung Impfstoff, doch nun stagniert die Impfung. Zu wenig Impfstoff und mangelndes Vertrauen in die Schulmedizin machen der gesundheitlichen Versorgung in Ghana zu schaffen.

Am 24. 2. 2021 bekam Ghana als erstes Empfängerland der COVAX-Impfverteilungsinitiative seine erste Lieferung an COVID-19 Impfdosen. Rund 145 Länder sollen auf dieser Weise eine realistische Chance auf Zugang zu dem gefragten Serum bekommen. 600.000 Dosen AstraZeneca Impfstoff erhielt das Land dabei, 2,4 Millionen Impfdosen sollen es bis Jahresende werden. Genug, um die Gefährdeten 20 % gegen das COVID-19-Virus zu immunisieren. Aber seit 20. April ist Stillstand, was die Anzahl der Geimpften betrifft. Knapp unter 850.000 Dosen sind bis Mitte Juni in Ghana verimpft worden. Das sind 2,79 geimpfte Personen pro 100 Einwohner, also ein Zehntel des weltweiten Durchschnitts von 24,03 pro 100 Personen, und Rang 151 von 190 Staaten. In Österreich sind im Vergleich dazu bereits mehr als 40 Personen pro 100 Einwohner zumindest einmal geimpft. Ghana steht also vergleichsweise schlecht da, was das Vorschreiten der Immunisierung betrifft. Dabei waren es im Februar durchgehend gute Nachrichten, die aus Ghana zu uns gedrungen sind.



Impfskepsis und Verschwörungstheorien

Weltweit, wie auch in Österreich, gibt es unter der Bevölkerung Ghanas oftmals große Skepsis was den Impfstoff betrifft. Die Gründe reichen von Vorbehalten gegen Bill Gates, der die AfrikanerInnen unfruchtbar machen will, bis zum Glauben an einen fragwürdigen Naturbegriff, bei dem die Natur schon wisse, was sie tue, auch ohne Impfung. Viele Leute in Ghana gehen zu Wunderheilern und NaturmedizinerInnen, die fleißig gegen die Schulmedizin Stimmung machen und gut daran verdienen. Auch die Gefährlichkeit des Virus wird oft in Frage gestellt. Die Statistik in Ghana zählt erstaunlich wenige Todesfälle an COVID-19. Insgesamt verzeichnet Ghana 93.775 bestätigte Fälle einer COVID-19-Infektion und nur 784 Verstorbene. Zurzeit bewegt sich Ghana auf einem 7-Tage-Mittelwert von 27 Neuinfektionen täglich. Die niedrige Zahl der Toten ist mitunter auf das niedrige Durchschnittsalter von 21 Jahren (in Österreich 43 Jahre) zurückzuführen, aber weitere Gründe für diese niedrigen Zahlen sind ähnliche wie die der Impfskepsis. Besonders in ländlicheren Gebieten ist es üblich, erst zum Arzt zu gehen, wenn jemand große Schmerzen hat und davor aufgesuchte Naturheiler diese nicht mehr lindern können. Es ist also nicht unwahrscheinlich, dass das Virus in vielen Fällen unentdeckt bleibt, da keine medizinischen Fachkräfte konsultiert werden.

Glaube und Gesundheit

Die offizielle Seite unserer Partnerkirche, der Presbyterianischen Kirche Ghanas, ist eine wissenschafts-positive. Bereits zu Beginn der Pandemie veröffentlichte die PCG ein Papier, in dem sie die Ernsthaftigkeit des Virus bestätigen und zu Maßnahmen wie Abstandsregelungen aufrufen. Mission 21 und das EMS unterstützten außerdem ein COVID-19-Hilfsprogramm, bei dem Seife und Anleitungen zum Händewaschen in sämtlichen Regionen verteilt wurden. Bis heute betont die PCG offiziell, der Virus sei real und die Impfung unumgänglich. Der Verband der World Communion of Reformed Churches hat eine Impfkampagne gestartet und die PCG beteiligt sich daran. Wie die Situation allerdings in den jeweiligen Gemeinden diesbezüglich aussieht, ist eine andere Frage. In unseren Projekten unterstützen wir die pro-wissenschaftliche Haltung und tragen die Meinung mit, dass wir als Christen die Aufgabe haben, uns solidarisch für Impfgerechtigkeit einzusetzen. Doch wegen der steigenden Infektionszahlen in Indien und dadurch zurückgehaltenen Impfstoff ist bis jetzt weniger über Covax verteilt worden als geplant, was zu einem Andauern der Coronakrise in Afrika führen könnte.

Désirée Prammer

Impfstoffe sind in Westafrika knapp, Mittel für Voodoo und Naturheiler jedoch auf den Märkten reichlich vorhanden.

Ghana im Aufbruch:
Am Titelbild wurde
noch das Fundament
ausgehoben, ...

*Gottfried
Fliegenschnee hat
gemeinsam mit
Prince Appiah Fei
den Erfolg eines
langen Projektes
zu feiern.
Der Adumasa
Freundeskreis hat
Unglaubliches
geleistet.*

Adumasa Aid Project



Fotos: © Adumasa Aid Project

Von Freundschaft zum Freundeskreis

Bis heute hält die Freundschaft zwischen Prince Appiah Fei und Familie Fliegenschnee an. »Er nennt mich und meine Frau Mum und Dad, und hat seine Kinder Gottfried und Irene getauft«, erzählt Gottfried Fliegenschnee. Die langjährige Freundschaft bildet den Anfang einer konstanten Bindung. Der Adumasa Freundeskreis ist aus Freunden der Fliegenschnees entstanden, die über die Jahre Musikinstrumente, ein Auto und vieles mehr für die Dorfbewohner in Adumasa gekauft haben. Das Projekt Adumasa Aid wurde nun in die Leitung der ortsansässigen Ramseyer Gemeinde der Presbyterianischen Kirche übergeben. Das Projekt hat sich bewährt und kann als geglückt betrachtet werden.

Einheimischwerdung

Gottfried Fliegenschnee wollte nicht von Europa vorgegebene Programme nach Afrika bringen, sondern unter den Menschen vor Ort leben als einer von ihnen. Heute bezeichnet er seine Einheimischwerdung als »Indigenization«. Im Nachhinein bezeichnet er es als eine schöne, geheiligte Zeit. Irene Fliegenschnee unterrichtete im alten Missionshaus neben der Ramseyer Gemeinde in Kumasi Mathematik und Religion, ihr Mann Gottfried Fliegenschnee bildete mit Jugendlichen eine »Awarenessgroup«, um Wege aus der Jugendarbeitslosigkeit mit ihnen zu finden. Dabei lernte er den damals noch sehr jungen Appiah Fei kennen, der sich als ein geschickter Elektrotechniker hervortat. Familie Fliegenschnee

ermöglichte ihm ein Studium als Elektro-Ingenieur. Zunächst arbeitete Appiah Fei als Lehrer an einer Fachschule für Elektrotechnik und beteiligte sich als Laienprediger an der Jugendarbeit der Ramseyer Gemeinde, bis er auf einer Evangelisationstour auf die Wassersituation der Dörfer rund um Kumasi aufmerksam wurde. Aus der Idee, Brunnen für die Dörfer zu graben, wurde nach und nach das Adumasa Aid Project.

Die Beziehung halten

Auch nachdem Gottfried und Irene Fliegenschnee wieder nach Österreich zurückgekehrt waren, blieb die Verbindung zu Appiah Fei und seiner Familie stets aufrecht. Gottfried Fliegenschnee hatte im Burgenland über die Jahre einen Freundeskreis aufgebaut, der mit der Dorfgemeinschaft eng verbunden ist. Im Jahr 2016 kam die Nachricht, dass Appiah Fei sich zurückziehen möchte und gleichzeitig ein wichtiger Sponsor des Projektes ausfiel. Gemeinsam stemmten sie durch Selbstverpflichtungserklärungen ein gesichertes Einkommen von monatlich 2.000 Euro, und konnten so den Fortbestand des Projektes bis zu seiner Übernahme durch die Ramseyer Gemeinde der PCG im Jahr 2020 sichern. Die Beziehung wird bestehen bleiben, es gibt ja immer etwas zu tun. »Vielleicht können wir beim nächsten EAWM-Besuch in Ghana ja ein Auto mitgeben«, überlegt Gottfried Fliegenschnee.

Désirée Prammer



... zwei Monate später
steht schon der Rohbau
bis zum ersten Stock.

Seit einigen Jahren besteht eine Partnerschaft zwischen der Norddiözese Ghana und der evangelischen Diözese A.B. Niederösterreich. Pfarrer Markus Lintner hat diese nach seinem 6-monatigen Aufenthalt in Ghana ins Leben gerufen.



Eine EAWM-Delegation besuchte 2018 die Norddiözese Ghana

»Das Herz ist so voll«

Was kann sich jemand aus Niederösterreich aus dem Leben der Ghanaer im Norden mitnehmen?

Man kann sich das gar nicht vorstellen, wie anders jemand anderer leben kann. Es ist zum Beispiel für uns nicht normal, wie sehr dort das Glaubensleben in das normale Alltagsleben eingebunden ist. Wir haben den lieben Gott gut ins heilige Eckerl gesperrt. Wir sind froh, dass wir ihn dort besuchen können, aber wir sind auch froh, dass wir ihn dann dort lassen können, im Herrgottseckerl. Ich glaube, das ist etwas, wovon wir lernen können. Aber auch diese Lebensfreude. Ich bin in Ghana fast immer auf sehr fröhliche Menschen gestoßen.

Wie haben Sie die Norddiözese damals beim Besuch in Ghana erlebt?

Nur etwa 0,3 % der BewohnerInnen der Nordprovinz sind PresbyterianerInnen und damit eine Minderheit. Es gibt dort viele Muslime und auch Naturreligionen. Wenn man vom Süden in den Norden hinauffährt, wird das Land trockener und die Menschen werden ärmer. Es leben dort noch viele Menschen in Lehmhütten mit Strohdach. Als Pfarrer in die Norddiözese versetzt werden, ist nicht immer einfach. Diejenigen, die dort sind, weil sie dort sein möchten, sind dafür sehr motiviert. Sie betreuen oft drei bis vier Gemeinden, und kennen manchmal die Sprachen der Einheim-

ischen nicht. Eine Gemeinde habe ich getroffen, die traf sich unter einem Baum, weil sie kein Gebäude haben, und nur ein einziger der Gemeinde sprach Englisch. Und dieser wollte zur Ausbildung bald in den Süden gehen. Aber sie haben sich die großen Themen ihrer Region auf die Fahnen geheftet. Diese sind: Wasser, Gesundheitsvorsorge und Bildung, und diese Projekte sind für alle aus der Region zugänglich.

Warum finden Sie die Partnerschaft wichtig?

Wenn man gerade aus Afrika zurückkommt von so einer langen Reise, dann ist das Herz so voll, dass man denkt, ich erzähle einfach davon, dann wird der Funke schon überspringen. Es war dann aber etwas ernüchternd. Mir war schnell klar, dass vieles so nicht funktionieren kann. Ich bin noch selbst ein bisschen auf der Suche danach, was diese Partnerschaft bringen wird. Ich finde es aber sehr wichtig, dass der Blick über den Tellerrand da ist. Ich glaube, dass es wichtig ist, im Blick zu haben, wie anders in Ghana der Glaube gelebt wird, um zu sehen, es gibt viele Wege zu Gott. Der erste Schritt einer Partnerschaft ist, sich kennenzulernen und Vertrauen zu schaffen. Es wird wieder Zeit für einen Besuch einer Delegation aus Niederösterreich in Ghana!

Interview: Désirée Prammer



Spenden

Markus Lintner bittet um Spenden für Ghana.

EAWM

IBAN: AT72 3200 0000 1037 5459

Verwendungszweck: Ghana

Chiransa im Aufbruch **Aus mini wird MEGA**

Ein kleines Dorf in der noch ländlichen Umgebung von Kumasi entwickelt sich.

Wie aus 100 eine Million Bäume werden.



Das neue Lehrerwohnhaus nimmt Gestalt an.

Es gibt eine Stelle mit Handpumpe für die Entnahme von Trinkwasser – genau geregelt, welche Familie wann wieviel Wasser holen darf. Dazu sind mit österreichischer Hilfe im Laufe der Zeit ein Kinderspielplatz und einige Schulgebäude entstanden. Der Freundeskreis um Gottfried Fliegenschnee hatte sich auch um die Versorgung der SchülerInnen mit einer warmen Mahlzeit pro Tag gekümmert. Die Schulausspeisung in Ghana ist mittlerweile staatlich geregelt und finanziert, und der EAWM kann sich neuen Aufgaben widmen.

Im Nachbardorf Bedaase wurde 2015 das Haus für Lehrkräfte offiziell eröffnet. Nun schien es auch in Chiransa an der Zeit zu sein, ein solches Haus zu bauen, in dem die Lehrkräfte während der Schulzeit vor Ort wohnen können und somit der Präsenzunterricht gemäß Lehrplan garantiert ist. Die ersten Gespräche dazu fanden im Sommer 2018 statt und wurden von allen Beteiligten befürwortet. In Wien war die Freude groß als erste Entwürfe und Pläne eintrafen. Der EAWM beschloss die landeskirchliche Trinitatiskollekte dem Bau dieses Hauses zu widmen. Inzwischen kann aus Ghana voller Stolz berichtet werden, dass der Rohbau steht und fleißig weitergebaut wird – trotz COVID-Krise und steigenden Preisen für Baumaterial. Alle Beteiligten sind zuversichtlich, dass bei der nächsten Ghanareise dieses Haus seiner Bestimmung offiziell übergeben werden kann. Gleichzeitig hat die Presbyterian Church in Chiransa eine Kirche gebaut, die schon mit Dach versehen ist.

»Mission nearly accomplished« könnte es heißen und es wird deutlich, dass Fragen kirchlicher Entwicklung und Fragen von Bildung untrennbar miteinander verbunden sind.
Moritz Stroh

Dreizehn Presbyterianische Schulen in Accra hatten an einem Pilotprojekt der PCG teilgenommen, »Ökologische Integrität«, eine der vier Säulen der Amtszeit des Moderators J.O.Y. Mante, bis die Corona Pandemie alles schulische Leben unterbrach.

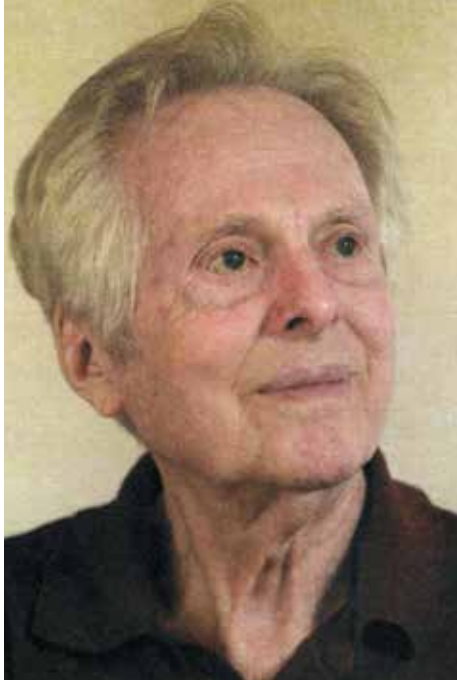
Nun, bei wieder geöffneten Schulen, sollen die jungen Leute an ihre Aufgabe erinnert werden, sich um die Schöpfung Gottes zu sorgen. Es geht nicht nur darum, keine Trinkplastiktütchen achtlos herumfliegen zu lassen, sondern zu verstehen, wie die junge Generation den Weg in eine ökologisch achtsame Gesellschaft bahnen kann.

In sechs Upcycling-Garten-Workshops entstehen in den Händen der Grundschüler aus Plastikflaschen Blumentöpfe. Der Hauptpartner ist Plastic Punch, eine bekannte NGO aus Accra, die u. a. Beach Clean-ups organisiert. Weitere Schritte sind Ausflüge zu drei Recyclinganlagen, bei denen organische Abfälle in Düngemittel, Fäkalien zu Biogas und Plastikabfälle zu Baumaterialien verwandelt werden.

Aus einer geplanten Baumpflanzaktion in den 13 Schulen mit circa 100 Stück, wurde nun unter den Augen des Moderators 10.000 mal mehr! Am 11. Juni, am Green Ghana Day, dem nationalen Datum des Internationalen Day of Forests, begann die Kirche nun 1 Million Bäume in allen ihren Schulen zu pflanzen. Wie aus kleinen Anfängen Großes entstehen kann!

Und der Evangelische Arbeitskreis für Weltmission aus Wien unterstützt die Aktivitäten nun schon zum zweiten Mal. Herzlichen Dank dafür!

Pfr. Rafael Dreyer,
Ökumenischer Mitarbeiter
der EMS in der PCG



**Prof. Richard
Robert Deutsch**
1928 — 2020



Foto: Alfred Arzt

**Ein weiteres neues
Gesicht im EAWM:
Carsten Marx**

»Enthalte dich der Vorurteile!«

Ich habe Prof. Richard Robert Deutsch (1928 – 2020) zum ersten Mal in Wien als noch junger Pfarrer getroffen. Der ehemalige Basler Missionar war ein sehr bescheidener, warmherziger und freundlicher Mensch, dem man nicht ansah, welche Leistungen er als Professor vollbrachte, vor allem als Mensch und Förderer seiner Studenten und seiner Kirche. Die Nachrufe in einem Erinnerungsbüchlein sind ein deutliches Zeichen des Respekts, der Dankbarkeit und Liebe.

Aufgewachsen in Wien, seine Mutter Jüdin, sein Vater Pfarrer. Die halbe Familie wurde von den Nazis ermordet, er überlebte in der Obhut des Vaters. 1947 begann er sein theologisches Studium am Seminar der Liebenzeller Mission, wechselte 1950 an die Universität Heidelberg, hatte einen diakonischen Einsatz in Bad Ischl, und machte das Vikariat in Mühlheim, 1956 wurde er in Basel ordiniert und von der Basler Mission nach Hongkong zur Tsung Tsin Missionskirche entsandt und wirkte in Hongkong als Theologieprofessor für Altes Testament. Er setzte sich für mehr vorurteilsfreien Dialog zwischen Christentum und der Jüdischen Religion aber auch für Menschen anderer Religionen ein. 1982 kehrte er mit seiner Frau und den vier Kindern zurück nach Basel und arbeitete fortan als Beauftragter für die Kirchen in China und Taiwan.

Richard Deutsch sprach neun Sprachen, neben Deutsch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Französisch, Latein, Griechisch und Hebräisch auch Hakka fließend und hielt seine Vorlesungen zum Alten Testament in Hakka!

Sein Lebensmotto, das er den Studierenden mitgab war:
»Enthalte dich der Vorurteile, egal welche Religion, politische Ideologien oder Glauben die Menschen haben. Es kann sein, dass es jede Menge Missverständnisse gibt, aber wir sollten uns alle respektieren und einander annehmen. Denn wir gehören zu einer Menschheit.«

Manfred Golda

Neuer Vorstand

Neu im Vorstand des EAWM bin ich, Carsten Marx, verheiratet, drei Töchter, Gemeindepfarrer in Großpetersdorf und Rechnitz und Senior für das Südburgenland. 1973 wurde ich in Krefeld am Niederrhein, Deutschland, geboren, absolvierte nach der Matura in Graz das Konservatorium für Kirchenmusik und studierte Evangelische Theologie in Wien und Bonn.

In Wien-Simmering lernte ich den Spirit des Ghana-Minstrel-Choirs kennen und kam mit der Arbeit des EAWM in Berührung. In meiner täglichen Arbeit schätze ich ganz besonders das Prinzip »Hilfe zur Selbsthilfe«. Ich sehe es als Anleitung, das Maßnahmen zu Grunde legt, die den Not leidenden Menschen dazu befähigen, sich selbst zu helfen bzw. sich selbst Hilfe zu organisieren. Gerade auch im EAWM wollen wir unsere Spendengelder und Ressourcen heutzutage dafür verwenden, um in z. B. Ghana oder Kamerun Arbeitsplätze zu schaffen, landwirtschaftliche Gebiete nutzbar zu machen, die Infrastruktur zu verbessern und einheimische Industrien zu fördern. Dadurch sollen die Menschen in die Lage versetzt werden, sich selbst ein qualitativ besseres Leben aufzubauen. Dankbar bin ich für alle bereits gelegten Kontakte und Freundschaften, die seit vielen Jahren aus dem Südburgenland (Freundeskreis rund um Pfarrer Fliegenschnee) mit Ghana und dem EAWM bestehen. Diese positive Arbeit wollen wir fortsetzen. Derzeit bin ich auf der Suche nach neuen UnterstützerInnen hier bei uns im Südburgenland.

Ein schmerzlicher Verlust — und **neue Hoffnung**

Vor acht Jahren war ich im Rahmen des Adumasa Link Projekts als Volontärin in Ghana. Mister Edward Abaah war damals der Hausmeister des Guesthouses. Er hat sich rührend um mich und um Haus und Garten gekümmert, wobei sein Wirken über bloße Pflichterfüllung hinausging: Unter seinen Händen wurde z. B. aus der Steppe im Vorgarten ein Paradies. Oftmals ist er bei der Gartenarbeit im Stehen eingeschlafen, denn nachts arbeitete er noch als Nachtwächter in der Schule. Warum er das tat? Seine Kinder sollten es besser haben als er. Er selbst hatte nur die Volksschule besucht. Eine gute Ausbildung für seine Kinder war ihm wichtig. Wenn ich an Mister Abbaah denke, muss ich immer lächeln – sein Stolz, sein Humor, seine Hingabe und sein Durchhaltvermögen waren einzigartig. Vor wenigen Wochen ist Mister Abbaah unerwartet verstorben.

Die Familie steht unter Schock und es kommt eine weitere Herausforderung hinzu: sein 15-jähriger Sohn Michael benötigt dringend eine Gehirnoperation wegen eines gutartigen aber großen Tumors, der epileptische



Fotos: privat



Spenden

Susanne Mor bittet um Spenden für Michaels OP.

EAWM

IBAN: AT72 3200 0000 1037 5459

Verwendungszweck: Michael

Anfälle verursacht. Die Behandlung kostet 2.500 Euro – eine unerschwingliche Summe für die Familie. Mister Abaah war gerade dabei einen Kredit dafür aufzutreiben, als er so plötzlich aus dem Leben gerissen wurde.

Ich habe für die Behandlung Spenden gesammelt und auch selbst finanziell beigetragen. Falls Sie dies ebenfalls tun möchten, jeder Betrag ist willkommen. Der EAWM übernimmt die Überweisung nach Ghana und sorgt für den widmungsgemäßen Einsatz.

Für Mister Abbaah ist es leider zu spät, aber Michaels Leben kann noch gerettet werden!

Susanne Mor

(Nachtrag: Die Operation verlief positiv und der EAWM hat den fehlenden Beitrag von 800,— Euro vorgeschossen. Spenden sind weiterhin willkommen!)


dieBrücke Nr. 179 – 2 | 2021

Österreichische Post AG
Sponsoringpost
GZ 02Z 031 223S
Verlagspostamt 1172 Wien



Evangelischer
Arbeitskreis für
Weltmission



Impressum

Erscheinungsort: Wien, Verlagspostamt: 1172 Wien
Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
EAWM, Steingasse 3/8, 1170 Wien

Offenlegung der Mitglieder des Vorstands gem. § 25 Mediengesetz:
Moritz Stroh, Désirée Prammer, Lauri Hätönen,
Gabriele Schandl, Sandra Kubicz, Carsten Marx,
Ilse Hanak, Markus Lintner, Stanley Lawer

Redaktionsadresse: EAWM, Steingasse 3/8, 1170 Wien,
Tel.: +43/678/127 73 54, www.eawm.at, office@eawm.at
ZVR: 185 372 238, IBAN: AT72 3200 0000 1037 5459 • BIC: RLNWATWW

Redaktion: Andreas Oberenzer (f. d. I. v.)
MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: Rafael Dreyer, Manfred Golda,
Désirée Prammer, Carsten Marx, Susanne Mor, Moritz Stroh
Fotos: Adumasa Aid Project, Alfred Arzt, EAWM, Markus Lintner,
stock.adobe.com, privat

Blattlinie: Stimmen aus den Bereichen Weltmission,
internationale Ökumene, Entwicklungspolitik

Datenschutzbeauftragter: Andreas Oberenzer

Grafik: Stephan Pfeffer

Druck: Evangelischer Presseverband in Österreich, 1030 Wien